

<b>Sitzungsvorlage</b>		<b>Vorlage- Nr:</b>	<b>VO/2017/0707-50</b>
Federführend: Referat 5 - Senioren- und Generationenmanagement der Stadt Bamberg		Status:	öffentlich
Beteiligt: Referat 5 Referat 5 - Bereichsleitung Familie, Jugend und Senioren		Aktenzeichen: Datum: Referent:	23.01.2017 Haupt, Ralf
<b>Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Antrag der SPD vom 12.09.2016</b>			
Beratungsfolge:			
Datum	Gremium	Zuständigkeit	
23.02.2017	Familien- und Integrationssenat	Entscheidung	

## I. Sitzungsvortrag:

Der Antrag der SPD vom 12.09.2016 setzt sich kritisch mit dem Teilbericht Pflege auseinander, den das Senioren- und Generationenmanagement als ersten Teilbericht im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts im Januar 2016 der Öffentlichkeit vorgestellt hatte. Dieser erste Teilbericht ist eine Weiterentwicklung der ehemals Pflegebedarfsplanung genannten Erhebung, welche die Versorgungssicherheit von Kommunen mit stationären Einrichtungen und einer ambulanten Pflegebetreuung gewährleisten soll. Der vorliegende Berichtsband beschreibt Szenarien und erwartbare Entwicklungen der Bamberger Pflegelandschaft und bildet die Situation von November 2013 bis Ende Mai 2015 in diesem Bereich ab.

Mit ihrem Schreiben vom 12.09.2016 stellt die SPD-Stadtratsfraktion einen vierteiligen Antrag.  
*Zu Punkt 1) Überarbeitung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts auf die oben genannten Punkte*

### **Bedarf für eine Weiterentwicklung des Konzepts:**

Dazu ist zu sagen, dass eine Fortschreibung der Pflegebedarfsplanung im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept implizit ist. Mit dem ersten Teilbericht wurde auch die Maßnahmenempfehlung veröffentlicht, diese Form der Bedarfsplanung zukünftig gemeinsam mit dem Landkreis Bamberg anzugehen, da zum einen der Pflgetransfer zwischen Stadt und Landkreis einen erheblichen Einfluss auf die entsprechenden Planungen hat und zum anderen die beteiligten Pflegeexperten zu einem überwiegenden Teil sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Bamberg aktiv sind. Dieser gemeinsamen Weiterarbeit wurde zugestimmt, der "Runde Tisch Pflege für Stadt und Landkreis" ist seit 2016 aktiv.

Einbezogen werden weitere Personengruppen wie Betroffene, Angehörige, Seniorenvertreter, Heimbeiräte, Betreuer und vor allem Pflegemitarbeiter. In Abstimmung mit dem zuständigen Landratsamt wurde der beteiligte Personenkreis nach Kenntnis des Antrags umgehend erweitert. Es sind nun zusätzlich Seniorenvertreter eingebunden. Betroffene/Heimbeiräte und Angehörige sollen künftig in einem dem Runden Tisch zuarbeitenden Gremium Gehör finden. Pflegemitarbeiter waren von Beginn an dem Runden Tischen beteiligt.

### **Beschäftigung mit dem drohenden Fachkräftemangel, Betrachtung über das Jahr 2030 hinaus:**

Das Senioren- und Generationenmanagement hat sich seinerzeit bewusst für diesen Zeitrahmen entschieden, da die Pflegebedarfsplanung zunächst sicher für die nächsten Jahre prognostiziert werden soll. Natürlich wird jedoch ebenso die Notwendigkeit gesehen sich mit dem Pflegekräftemangel auseinanderzusetzen, so dass eine entsprechende Maßnahmenempfehlung formuliert wurde: "Stärkung der stationären Einrichtungen und verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf". An dieser Maßnahmenempfehlung wurde am gemeinsamen Runden Tisch Pflege von Stadt & Landkreis weitergearbeitet und vereinbart, zielführende Maßnahmen in einer Arbeitsgruppe zu entwickeln. Ein erstes Treffen dieser Arbeitsgruppe "Initiative Pflegeberufe" findet am 21.03.2017 statt, beteiligen kann sich jeder Teilnehmer des Runden Tisches Pflege, der sein Know How in die Arbeitsgruppe einbringen möchte.

### **Berücksichtigung der pflegenden Angehörigen:**

Insbesondere wird die gesundheitliche Belastung erwähnt, der pflegende Angehörige ausgesetzt sind sowie das dramatisch sinkende Familienpflegepotential, wofür Lösungswege gewünscht werden.

Das SGM begreift die Kritik an dieser Stelle als Anregung bei einer Fortschreibung gezielter auf die Problemlagen von pflegenden Angehörigen zu achten – zumal sich mittlerweile mit der Neuausrichtung der Fachstelle für pflegende Angehörige und einer verbesserten Dokumentation und Zusammenarbeit mit dem SGM für eine Beschäftigung mit dem Themengebiet pflegende Angehörige eine neue Ausgangslage bietet. Des Weiteren wird versucht mit der Fachstelle für pflegende Angehörige weitere Maßnahmen zu entwickeln.

### **Qualitative Betrachtung der stationären Pflege:**

Der vorliegende Bericht beschreibt in seiner Funktion als Bedarfsplanungspapier zunächst nur die quantitative Situation. Seriöse Quellen zur qualitativen Beurteilung von stationären Einrichtungen sind MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) und Heimaufsicht. Das Zustandekommen der Noten für Pflegeeinrichtungen über diese Form der Prüfung wird kontrovers diskutiert. Klar ist nur, dass die Noten nur wenig über die tatsächliche "Qualität" aussagen, da die individuell empfundene Qualität immer von den persönlichen Präferenzen der Bewohner, ihrer Angehörigen und des sozialen Umfelds abhängt.

In einer Fortschreibung ist die Erweiterung um qualitative Aspekte (z.B. Interviews mit Bewohnern) denkbar, ebenso kann dort auf die Auswirkungen des "Pflegetostandes auf den Arbeitsalltag der Pflegekräfte" eingegangen werden. Diese Anregung nimmt das SGM gerne auf.

### **Vernachlässigung der Herausforderung der Pflege von Demenzkranken:**

Hier darf darauf hingewiesen werden, dass bereits bei der Vorstellung der Themen für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept im Familiensenat am 03.07.2014 die Demenz als eigenes Themenfeld vorgestellt wurde. Ebenso fand dies Erwähnung bei der offiziellen Vorstellung des Pflegeberichts im Januar 2016. Dieses Thema ist – auch aufgrund des Engagements der Stadt Bamberg in der Demenzinitiative für Stadt und Landkreis – so wichtig, dass es in einem eigenen Teilbericht ausführlich dargestellt wird.

Grundsätzlich wird darauf hingewiesen, dass das Seniorenpolitische Gesamtkonzept kein statisches Konstrukt, sondern ein kontinuierlicher Prozess ist. Sämtliche Themenbereiche unterliegen einer kontinuierlichen Fortschreibung, die stets Themenfelder aus Vorgängerberichten aufgreifen, aber auch stets neue Aspekte mit einbringen wird. Alle Anregungen werden deshalb gerne aufgenommen und versucht in künftigen Berichten abzubilden.

*Zu Punkt 2) Ergänzung des Gremiums Seniorenpolitisches Gesamtkonzept um die oben genannten Personengruppen*

Das Gremium „seniorenpolitisches Gesamtkonzept“ ist ein Arbeitsgremium des Bamberger Stadtrates und kann nicht beliebig erweitert werden. Sachkundige Personen können bei entsprechendem Anlass natürlich hinzugezogen und gehört werden. Die Bürgerbeteiligung wird allerdings in vielen Themenfeldern des SPGK eine unverzichtbare Rolle spielen, nur eben nicht im Rahmen des Stadtratsgremiums.

### Zu Punkt 3) Entwurf sozialpolitischer Leitlinien

Die Entwicklung einer Sozialplanung für die Stadt Bamberg hat im Sozialreferat höchste Priorität. Mit der Neuausrichtung des Referates in den entsprechenden Schlüsselpositionen wird das Sozialreferat diese Aufgabe zeitnah angehen.

### Zu Punkt 4) Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit (Caring Community)

In Bamberg entstehen aktuell unabhängig voneinander eine ganze Reihe von Quartierskonzepten und Vorsorge-/Versorgungsstrategien im Sinne einer Caring Community.

Um nur einige zu nennen:

- Altersberater
- Zeitschenker
- 24 Pflege im Quartier
- Quartiersbüro
- Mehrgenerationenhaus
- Mehrgenerationenwohnen

Im Rahmen einer abgestimmten und fächerübergreifenden Sozialplanung wird geprüft werden, an welchen Konzepten sich die Stadt gegebenenfalls beteiligen kann, wo Ideen (mit) entwickelt werden müssen, bzw. wo steuernd eingegriffen werden kann/muss. Dieser Entwicklungsprozess wird sicher seine Zeit brauchen, wenn eine solche Strategie für Bamberg, bzw. seine Quartiere passgenau sein soll.

## II. Beschlussvorschlag:

1. Der Familiensenat- und Integrationssenat nimmt vom Sitzungsvortrag Kenntnis.
2. Hiermit ist der Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 12.09.2016 geschäftsordnungsmäßig behandelt.

## III. Finanzielle Auswirkungen:

Der unter II. empfohlene Beschlussantrag verursacht

<b>X</b>	<b>1.</b>	keine Kosten
	<b>2.</b>	Kosten in Höhe von für die Deckung im laufenden Haushaltsjahr bzw. im geltenden Finanzplan gegeben ist
	<b>3.</b>	Kosten in Höhe von für die keine Deckung im Haushalt gegeben ist. Im Rahmen der vom Antrag stellenden Amt/Referat zu bewirtschaftenden Mittel wird folgender Deckungsvorschlag gemacht:
	<b>4.</b>	Kosten in künftigen Haushaltsjahren: Personalkosten: Sachkosten:

### Anlage/n:

Antrag der SPD vom 12.09.2016

B.O.U.



EINGEGANGEN 14. Sep. 2016

Stadt Bamberg Sozial-, Ordnungs- und Umweltsprecher					
Eingang: 14. Sep. 2016					
30	31	33	38	50	51
Bereichs- leitung	FIF	SP	BR	SPD Stadtratsfraktion Bamberg	

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS  
STADTRATSFRAKTION BAMBERG

SPD Stadtratsfraktion Bamberg, Grüner Markt 7, 96047 Bamberg

An den Oberbürgermeister der Stadt

Bamberg

Herrn Andreas Starke  
Rathaus Maxplatz  
96047 Bamberg

Eingang Stadt Bamberg  
Sekretariat OR  
13. Sep. 2016

SPD Stadtratsfraktion Bamberg  
Grüner Markt 7  
96047 Bamberg

Fon: 0951 - 208 24 - 36  
Fax: 0951 - 208 24 - 37  
fraktion@spd-bamberg.de

Frankopic,  
Her Hale

J.R.  
[Signature]

### Antrag

12.09.2016

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Starke,

im Frühjahr 2016 wurde das Seniorenpolitische Gesamtkonzept/Teilbereich Pflege vorgestellt. Dieses wurde vom Senioren und Generationenmanagement erarbeitet und von der Seniorenbeauftragten der Stadt Bamberg, Frau Hahn, dem Gremium Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Stadtrates vorgestellt. Basierend aus Ergebnissen aus fünf Runden Tischen mit Experten der Pflege, zusätzlichen Fragebögen für ambulante und stationäre Einrichtungen und Telefoninterviews mit weiteren Experten, beschreibt das Konzept verschiedene Szenarien und prognostizierte Entwicklungen bis 2030 für den Bereich der Pflege in Bamberg.

Die SPD-Stadtratsfraktion sieht Bedarf für eine Weiterentwicklung des Konzeptes und ist der Meinung auch andere Personengruppen wie, Betroffene, Angehörige, Seniorenvertreter, Heimbeiräte, Betreuer und vor allem Pflegemitarbeiter mit einzubeziehen.

Aufgrund der demographischen Entwicklung wird der Bereich der Pflege zunehmend bedeutender und die Stadt Bamberg vor große Herausforderungen stellen. Der demographische Wandel wird die Situation im Bereich der Pflege verschärfen und es droht ein massiver Fachkräftemangel, der zu einer Unterversorgung von Pflegebedürftigen führen wird. Das Jahr 2030 liegt mitten im Zeitraum in dem der demographische Wandel seine Auswirkungen auf Deutschland und Bamberg zeigen wird. Um auf die Entwicklung angemessen und rechtzeitig reagieren zu können ist es notwendig, schon jetzt über das Jahr 2030 hinaus zu blicken und Strategien zu entwickeln, die Bamberg auf die Situation vorbereiten.

Die Schlussfolgerung des Konzeptes geht von einem Mangel an 220 Pflegekräften in Bamberg in 2030 aus. Dies ist noch einmal genauer zu betrachten und verändert sich maßgeblich, wenn andere Daten (z.B. Destatis/Prognos) als Berechnungsgrundlage verwendet werden. So kann zum Beispiel der Fachkräftemangel in Bamberg 600 Pflegekräfte betragen, dies bedeutet eine Unterversorgung von bis zu 2.400 BürgerInnen.

Laut dem DAK Pflegereport wird 70% der Pflege ambulant erbracht und davon 70% von Angehörigen. Der pflegende Angehörige ist demnach eine der tragenden Säulen der

Versorgung von Pflegebedürftigen und wird im Konzept kaum erwähnt. Insbesondere die gesundheitliche Belastung für Angehörige, die Probleme von Vereinbarkeit Pflege und Beruf, die Rolle der weiblichen Angehörigen und welche Bedeutung das dramatisch sinkende Familienpflegepotenzial für den Bereich der Pflege haben wird, wird nicht thematisiert und keine Lösungswege aufgezeigt.

Auch im Bereich der Stationären Versorgung sind Mängel im Konzept zu finden. So fehlt zum Beispiel die aktuelle, qualitative Betrachtung der stationären Pflege.

Wie sieht der Arbeitsalltag durch erschwerte Arbeitsbedingungen, wie z.B. kürzere Verweildauer, Schwerstpflege, hohen bürokratischen Aufwand, Versorgungsengpässe durch Fehlzeiten und Fluktuation der Fach- und Leitungskräfte aus?

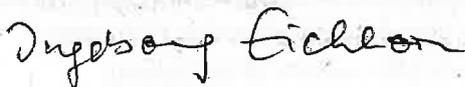
Oder berufspolitische Aspekte des Pflegenotstandes. Wie kann Interesse an dem Beruf und wie können Mitarbeiter gewonnen werden?

Die Herausforderung von Pflege von Demenzkranken wird im Konzept vernachlässigt. Der Umgang mit Menschen, die an Demenz leiden wird eine der kommunalen Herausforderungen der Zukunft sein und es bedarf einer kommunalen Strategie des Umgangs mit Demenzkranken.

Deshalb stellt die SPD-Fraktion den Antrag,

- das Seniorenpolitische Gesamtkonzept/Teilbereich Pflege auf die oben genannten Punkte hin zu überarbeiten.
- das „Gremium Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Bamberger Stadtrates“ um die oben genannten Personengruppen zu ergänzen.
- Ein Entwurf sozialpolitischer Leitlinien für den demographischen Wandel erarbeitet wird.
- Eine Kultur der Achtsamkeit mit Vorsorgestrategien („Caring Community“) zu entwickeln und Bamberg Beispiel gebend für Oberfranken wird.

Mit freundlichen Grüßen



Ingeborg Eichhorn  
Stadträtin



Klaus Störing  
Stadtrat